

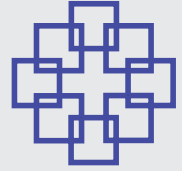
Deutschland – kinderlos?

Auf die Frage, warum in unserem Land nur wenige Kinder geboren werden, lautet die Antwort, wie sie an Stammtischen häufig zu hören ist: „Die wissen nicht mehr, wie ‘s geht.“ Etwas seriöser und ernstzunehmender erscheint der Verdacht, die jungen Menschen wollten keine Kinder mehr, weil Karriere alles sei und sich die Mühen der Erziehung letztlich nicht auszahlen.

Beides ist falsch. Junge Menschen in unserem Land sind weder zu naiv noch zu egoistisch, um Kinder auf die Welt zu setzen. Im Gegenteil: 72 Prozent der Jugendlichen sind der Meinung, dass man eine Familie braucht, um glücklich zu leben. Und 62 Prozent der jungen Menschen wünschen für sich selbst eine Familie mit Kindern. Zu diesem Ergebnis kommt die Shell-Jugendstudie, die im Jahr 2006 veröffentlicht wurde und für die mehr als 2500 Jugendliche befragt wurden.

Das Ergebnis dieser Studie macht überraschend deutlich: Dass in unserem Land relativ wenige Kinder zur Welt kommen, liegt eindeutig nicht am Verlust von Werten, der so häufig beklagt wird und als Ursache für so manche Fehlentwicklung herhalten muss. Es ist nicht der Verlust an Werten, sondern der Verlust an Möglichkeiten, die eigene Existenz zu sichern und gleichzeitig Kinder zu haben.

Die weitaus größte Zahl der jungen Menschen ist nicht in erster Linie auf Karriere getrimmt, auf Erfolg und großes Geld. Sie haben Träume, wie sie seit Generationen geträumt werden, eben ganz traditionelle, menschliche Träume: Liebe spielt in ihnen eine größere Rolle als Erfolg. Rückhalt möchten sie im Leben finden, Menschen, die sie stärken, trösten, aufmuntern. Und sie haben den Wunsch, ihr Leben mit Kindern zu teilen. Mit ihnen zu lernen, das wichtigste vom zweitwichtigsten zu unterscheiden. Weiterzugeben, was ihnen wichtig ist. Sich um sie zu sorgen und sich mit und an



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 23. April 2008

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer Hans Erich Thomé
Biebertal

ihnen zu freuen. An Lebensträumen fehlt es nicht. Aber gibt es die Chance, sie zu verwirklichen? Was ist, wenn beide Eltern berufstätig sein müssen, um Wohnung und Lebensunterhalt zu finanzieren?

Es hilft also wenig, junge Menschen zu ermutigen oder anzufeuern, in das Abenteuer 'Familie' einzusteigen. Viel wichtiger ist, dass die Möglichkeiten verbessert werden, sich Kinder leisten zu können.

In meinem Nachbardorf war die Besorgnis groß, weil nur ein oder zwei Kinder im Jahr zur Welt kamen. Inzwischen wurde, wegen der erkennbaren demografischen Entwicklung, der Kindergarten geschlossen. Wäre es nicht auch möglich, mit den frei werdenden Kapazitäten in der Nachbarschaft das Angebot auszuweiten: Kindertagesstätte, Krabbelgruppen, Schülerbetreuung. Vieles ist denkbar und würde helfen, den Trend umzukehren. Und würde junge Menschen ermutigen und einladen, ihre Lebensträume auch zu verwirklichen.